

## **„Der Spaziergang“ – Studien zu existentiellen und sozialen Ambivalenzen im Spannungsfeld von Natur und Kultur im Wiener Passagen Verlag**

Im Gemälde „Der Spaziergang“ von Marc Chagall, welches derzeit in der Wiener Albertina („Die russische Avantgarde“ bis 26.6. des Jahres) zu sehen ist, ist die Schwerkraft der Erde und des Lebens in der Liebe aufgehoben. Es ist eine Verbundenheit der Poesie, welche die Liebende schweben und dem Mann seine Indifferenz überwinden lässt. Aggressiver, verblendeter Heroismus (das Gemälde entstand gegen Ende des Ersten Weltkrieges) als tragisches Sujet männlicher Kulturtradition hat in diesem neuen Beziehungsrahmen keinen Platz mehr. An der Hand der Frau spürt er seine Möglichkeit und Bestimmung, die ihn im wahrsten Sinne (seine) „flüchtige“ Natur begreifen (die Symbolik des Vogels in der Hand) und damit verstehen und verwandeln lässt. Kultur und Natur finden sich in der Liebe. Neue, gute Erde für Mann und Frau – endlich!

Fünfzig Jahre später nimmt Ingeborg Bachmann in ihrem prosaischen Spätwerk (Simultan/Malina) das Bild Chagalls „beim Wort“ und schreibt diese Utopie poetischer Liebe auf dem realen Schwarz gegenwärtiger bedrückender Rollen-Passepartouts von Mann und Frau als Vision von Welt und Gesellschaft weiter. Bachmann prägt dafür den Begriff „ganze Gerechtigkeit“, der auch auf theologische Implikationen ihres protestantischen Erbes verweist. Die „Erfüllung des Gesetzes“ (Gleichheit und Freiheit) ereignet sich im unverfügbaren Geschenk der Liebe als himmlischer Gnade. Diese gesellschaftliche Vision, theologisch gesprochen – Hoffnung, ist für Bachmann wesentliches, wenngleich verschüttetes, Existenzproprium.

Wieder fünfzig Jahre später greift der Filmemacher und Autor Philipp von Becker in seiner kritischen Gesellschaftsanalyse den Anspruch von „poetischer Unsterblichkeit“ in den wissenschaftstheoretischen Paradigmen der Gegenwart auf. Technik als „Erlösungsphantasie“ brüchiger Synthesen vertieft dabei die existentiellen wie sozialen Ambivalenzen. Natürliche Lebenszeit wird damit mehr und mehr zur Krise gescheiterter Kultur-Transformation. Gerade auch im sozialen Rollenbild von Mann und Frau.

***Marie Luise Wandruszka, Ingeborg Bachmanns „ganze Gerechtigkeit“, 2011  
Philipp von Becker, Der neue Glaube an die Unsterblichkeit, 2015***

Walter Pobaschnig 4\_16 <https://literaturoiddoors.wordpress.com/Rezensionen>

<https://literaturoiddoors.wordpress.com> SAAT Kirchenzeitung Österreich

